Eine Übersicht über 1. Samuel 1-7

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Ort	Hirzenhain
Datum	19.06.2009
Länge	01:19:22
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms010/eine-uebersicht-ueber-1-samuel-1-7

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] 2 bis 4 beschäftigen. Ich lese aber noch zwei Verse aus Kapitel 1, drei Verse aus Kapitel 1 hinzu. Erste Samuel 1, Vers 3.

Erste Samuel 1, Vers 3 am Ende. Und dort waren die beiden Söhne Elis, Hophni und Pineas, Priester des Herrn. Vers 9. Und Hannah stand nach dem Essen und nach dem Trinken in Silo auf. Eli, der Priester, aber saß auf dem Stuhl am Türpfosten des Tempels des Herrn.

Vers 13 am Ende. Und Eli hielt sie, Hannah, für eine Betrunkene. Und Eli sprach zu ihr, bis wann wirst du dich wie eine Betrunkene gebärden? Tu deinen Wein von dir.

[00:01:04] Dann aus Kapitel 1, Vers 28 noch am Ende. Und er betete dort den Herrn an.

Dann Vers 11. Und Elkaner ging nach Rama in sein Haus. Der Knabe aber diente dem Herrn vor Eli, dem Priester. Und die Söhne Elis waren Söhne Belials. Sie kannten den Herrn nicht. Und die Weise der Priester dem Volk gegenüber war so. So oft jemand ein Schlachtopfer opferte, kam der Diener des Priesters, wenn man das Fleisch kochte und hatte eine Gabel mit drei Zinken in seiner Hand. Und er stieß in das Becken oder in die Schüssel oder in den Kessel oder in den Topf. Alles, was die Gabel heraufbrachte, nahm der Priester damit weg. So taten sie in Silo allen Israeliten, die dahin kamen. Sogar ehe man das Fett räucherte, kam der [00:02:01] Diener des Priesters und sprach zu dem Mann, der opferte. Gib Fleisch zum Braten für den Priester. Vers 17. Und die Sünde der Jünglinge war sehr groß vor dem Herrn, denn die Leute verachteten die Opfergabe des Herrn. Und Samuel diente vor dem Herrn, ein Knabe umgürtet mit einem Leinen in Efod. Und seine Mutter machte ihm ein kleines Oberkleid und brachte es ihm Jahr für Jahr hinauf, und wenn sie mit ihrem Mann hinaufging, um das jährliche Schlachtopfer zu opfern. Und Eli segnete Elkanah und seine Frau und sprach, der Herr gebe dir Nachkommen von dieser Frau anstelle des Geliehenen, das man dem Herrn geliehen hat. Und sie gingen nach Hause. Und der Herr wandte sich Hannah zu, und sie wurde schwanger, und sie gebar drei Söhne und zwei Töchter. Und der Knabe Samuel wurde groß bei dem Herrn. Und Eli war sehr alt, und er hörte alles, was seine Söhne ganz Israel taten, und dass sie bei den Frauen lagen, die sich scharrten am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft. Und er sprach [00:03:04] zu ihnen, warum tut ihr solche Dinge? Denn ich höre diese eure bösen Handlungen vom

ganzen Volk. Nicht so, meine Söhne, denn nicht gut ist das Gerücht, das ich höre. Ihr macht das Volk des Herrn übertreten. Vers 26. Und der Knabe Samuel wurde immer größer und angenehmer sowohl bei dem Herrn als auch bei den Menschen. Und es kam ein Mann Gottes zu Eli und sprach zu ihm, so spricht der Herr. Habe ich mich dem Haus deines Vaters nicht deutlich offenbart, als sie in Ägypten waren im Haus des Pharao? Und ich habe ihn aus allen Stämmen Israels mir zum Priester erwählt, um auf meinem Altar zu opfern, um Räucherwerk zu räuchern, um das Ephod vor mir zu tragen, und ich gab dem Haus deines Vaters alle Feueropfer der Kinder Israel. Warum tretet ihr mit Füßen meine Schlachtopfer und mein Speisopfer, die ich in der Wohnung geboten habe? Und du ehrst deine Söhne mehr als mich, dass ihr euch mästet von den Erstlingen aller Opfergaben Israels meines Volkes. [00:04:07] Darum spricht der Herr, der Gott Israels. Ich habe allerdings gesagt, dein Haus und das Haus deines Vaters sollen vor mir wandeln in Ewigkeit. Aber nun spricht der Herr, fern sei es von mir, denn die, die mich ehren, werde ich ehren, und die, die mich verachten, werden gering geachtet werden. Siehe Tage kommen, da werde ich deinen Arm und den Arm des Hauses deines Vaters abhauen, dass es keinen Greis mehr in deinem Haus geben wird. Dann Vers 34, und dies soll dir das Zeichen sein, das über deine beiden Söhne kommen wird, über Hophni und Pineas. An einem Tag sollen sie beide sterben, und ich werde mir einen treuen Priester erwecken, der wird tun, wie es in meinem Herzen und in meiner Seele ist, und ich werde ihm ein beständiges Haus bauen, und er wird vor meinem gesalbten wandeln alle Tage. Und es soll geschehen, jeder, der in deinem Haus übrig bleibt, wird kommen, um sich vor ihm niederzuwerfen, für eine kleine Silbermünze und ein Leibbrot, [00:05:04] und wird sagen, geselle mich doch einem der Priesterämter bei, damit ich ein Bissen Brot esse. Und der Knabe Samuel diente dem Herrn vor Eli, und das Wort des Herrn war selten in jenen Tagen, Gesichte waren nicht häufig. Und es geschah in jener Zeit, als Eli an seinem Ort lag, seine Augen aber hatten begonnen schwach zu werden, er konnte nicht sehen, und die Lampe Gottes war noch nicht erloschen, und Samuel lag im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes war. Da rief der Herr Samuel, und er sprach, hier bin ich. Und er lief zu Eli und sprach, hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Er aber sprach, ich habe dich nicht gerufen, lege dich wieder. Vers 8 Und der Herr rief wieder zum dritten Mal Samuel, und er stand auf und ging zu Eli und sprach, hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben rief. Und Eli sprach zu Samuel, geh hin, lege dich. Und es geschehe, wenn man dich ruft, so sprich, rede Herr, denn dein Knecht hört. Und Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Und der Herr kam und trat hin und rief wie die [00:06:06] anderen Male, Samuel, Samuel. Und Samuel sprach, rede, denn dein Knecht hört. Da sprach der Herr zu Samuel, siehe, ich will eine Sache tun in Israel, dass jedem, der sie hört, seine beiden Ohren gällen sollen. An jenem Tag werde ich gegen Eli alles ausführen, was ich über sein Haus geredet habe. Vers 14 Wenn die Ungerechtigkeit des Hauses Elis gesühnt werden soll durch Schlachtopfer und durch Speisopfer in Ewigkeit. Und Samuel blieb bis zum Morgen liegen, da öffnete er die Türen des Hauses des Herrn. Und Samuel fürchtete sich, Eli das Gesicht mitzuteilen. Da rief Eli Samuel und sprach, Samuel, mein Sohn. Und er sprach, hier bin ich. Und er sprach, was ist das Wort, das er zu dir geredet hat? Vers 18 Da teilte ihm Samuel alle Worte mit und verhehlte ihm nichts. Und er sprach, er ist der Herr, er tue, was gut ist, in seinen Augen. Und Samuel wurde groß, und der Herr war [00:07:03] mit ihm und ließ keins von allen seinen Worten zur Erde fallen. Und ganz Israel, von Dan bis Beerseba, erkannte, dass Samuel als Prophet des Herrn bestätigt war. Und der Herr fuhr fort, in Silo zu erscheinen. Denn der Herr offenbarte sich Samuel in Silo durch das Wort des Herrn. Und das Wort Samuels ging an ganz Israel. Und Israel zog aus den Philister entgegen zum Kampf, und sie lagerten bei Eben-Esa, und die Philister lagerten bei Aphek. Und die Philister stellten sich auf Israel gegenüber. Am Ende und sie erschlugen in der Schlachtordnung auf dem Feld etwa viertausend Mann. Und als das Volk wieder ins Lager kam, da sprachen die Ältesten von Israel, warum hat der Herr uns heute vor den Philistern geschlagen? Lasst uns von Silo die Lade des Bundes des Herrn zu uns holen, damit sie in unsere Mitte komme und uns rette aus der Hand

unserer Feinde. Und das Volk sandte nach Silo, und man brachte von dort die Lade des Bundes des Herrn der Hirscharen, der zwischen den Cherubim thront. Und die beiden Söhne Elis, Hophne und [00:08:04] Pinias waren dort bei der Lade des Bundes des Herrn. Und es geschah, als die Lade des Bundes des Herrn ins Lager kam, da jauchzte ganz Israel mit großem Jauchzen, dass die Erde erdröhnte. Vers 10. Und die Philister kämpften, und Israel wurde geschlagen, und sie flohen, jeder zu seinen Zelten. Und die Niederlage war sehr groß, und es fielen von Israel dreißigtausend Mann zu Fuß. Und die Lade Gottes wurde genommen, und die beiden Söhne Elis, Hophne und Pinias starben. Vers 15. Eli aber war achtundneunzig Jahre alt, und seine Augen waren starr, und er konnte nicht sehen. Und der Mann sprach zu Eli, Ich bin der, der aus der Schlachtordnung gekommen ist, und ich bin heute aus der Schlachtordnung geflohen. Und er sprach, Wie stand die Sache, mein Sohn? Und der Bote antwortete und sprach, Israel ist vor den Philistern geflohen, und auch hat eine große Niederlage unter dem Volk stattgefunden. Und auch deine beiden Söhne, Hophne und Pinias, sind tot, und die Lade Gottes ist genommen. Und es geschah, als er die Lade [00:09:05] Gottes erwähnte, da fiel Eli rücklings vom Stuhl an der Seite des Tores, und brach das Genick und starb, denn der Mann war alt und schwer. Und er hatte Israel vierzig Jahre gerichtet. Vers 21. Und sie, das ist seine Schwiegertochter, nannte den Knaben Ichabod, indem sie sprach, die Herrlichkeit ist von Israel gewichen. Soweit wollen wir Gottes Wort lesen.

Wir haben gestern gesehen, dass das große Thema dieses ersten Buches Samuel oder besser gesagt des Buches Samuel, des ersten und zweiten Buches zusammen ist, dass Gott seinen König einführen möchte bei seinem Volk. Wir haben gesehen, dass das Volk versagt hatte, im Buch der Richter, dass die Führer des Volkes versagt hatten, nämlich die Richter, anfangen von Josua zum Teil [00:10:03] und später dann die Richter. Und wir haben dann gesehen, dass hier in dem ersten Buch Samuel, das ist besonders auch heute das Thema, auch die Priester, die bisher noch nicht versagt hatten, dass auch sie versagt haben und damit nichts mehr übrig blieb, bis auf die Gnade Gottes.

Die Gnade Gottes, die immer da ist und die dann sogar zuvor einen Propheten erweckt, hier Samuel, der dann durch seinen prophetischen Dienst das Volk zu Gott zurückführen sollte, zu Gott zurückführen sollte, der dann seine ursprünglichen Gedanken, nämlich einen König einzuführen, den er schon immer gehabt hat, damit er diesen Gedanken dann auch in die Tat, in die Wirklichkeit umsetzen konnte. Wir haben zweitens gesehen, dass uns das Buch Samuel in der Folge der Bücher 2. Mose, 4. Mose, Josua und Richter auch zeigt, dass es darum geht, [00:11:02] dass wir in den himmlischen Örtern, in dem himmlischen Bereich unsere Heimat haben und diese Heimat praktischerweise verteidigen müssen. Und die Frage ist, kennen wir diesen Bereich? Das haben wir uns gestern gefragt. Genießen wir diese himmlischen Segnungen? Sind wir solche, die im Land bleiben? Wenn wir noch einmal bei dem Gedanken des Königs stehen bleiben, haben wir gesehen, dass der Herr Jesus einmal als König auf diese Erde zurückkommen wird und über diese Erde herrschen wird. Er wird nicht als Priester kommen, obwohl er Priester ist. Er wird auch nicht als Prophet kommen, obwohl er Prophet ist. Er wird auch nicht als Richter kommen. Richter in dem Sinne dieser Richter, der administrativen Ausführungen, obwohl er auch in dieser Hinsicht Richter immer bleiben wird. Aber er wird als König kommen, als Messias und über diese Erde regieren. Das ist gewaltig. Wir haben dann zweitens gesehen, dass er für uns zwar nicht König ist, sondern Herr, [00:12:05] aber dass wir in dem Königreich Gottes uns befinden und in dieser Hinsicht eben den König, der für uns Herr ist, in seiner Autorität über unser Leben gelten lassen wollen. Ihm uns unterordnen wollen und diesen Herrn, der hier als König in diesem Buch vorgestellt wird, eben in seiner Autorität auf unser ganz persönliches Leben anwenden wollen. Wir haben drittens gesehen, dass wenn es um den Gesalbten, das haben wir in der Prophetie von Hannah gesehen, in dieser Weissagung, dass

wenn er der Gesalbte ist, der Gedanke des Gesalbten im Neuen Testament eine neue, eine weitere Bedeutung bekommt, nämlich dass er der Christus ist und als der Christus, der verherrlichte Sohn des menschenzurechten Gottes, den Gott als den Christus eingesetzt hat, er das Haupt der Versammlung ist, das Haupt des Leibes und dass wir auch in dieser Hinsicht in [00:13:03] diesem Buch oder in diesen beiden Büchern wichtige Belehrungen für uns bekommen. Natürlich erst, wenn dann der König David eingeführt wird. Ich möchte noch einen weiteren Gedanken, der mir gestern entfallen war, wieder noch vorstellen. Eine wichtige Belehrung, die wir aus diesen beiden Büchern Samuel für uns als Christen bekommen. Und wir haben gestern gesehen, dass die geschichtliche Bedeutung natürlich immer die Grundlage sein muss für jede Auslegung, die wir über das Gotteswort im Alten Testament tun. Wir können nicht irgendwelche Anwendungen oder auch Bezüge herstellen, ohne zunächst mal zu verstehen, was da wirklich passiert ist. Weil wir sonst in irgendeinem luftleeren Raum uns bewegen, wo jeder das dann herausliest, was er gerne hätte für sich. Nein, wir müssen immer von dieser historischen, geschichtlichen Grundlage ausgehen. Aber wenn wir das tun, dann sehen wir, dass es geistliche Bedeutungen gibt, die aber nicht einfach Anwendungen [00:14:03] sind, sondern wie 1. Korinther 10 sagt, Bilder, die wir im Alten Testament finden, die uns Bilder geben von der neutestamentlichen Wahrheit. Wir haben gesehen, dass es uns nicht die Stellung zeigt, unsere neutestamentliche Stellung, sondern dass es uns zeigt, wie wir diese Stellung praktisch verwirklichen, praktisch uns aneignen. Ich kann das jetzt nicht weiter ausführen, wir haben das gestern gesehen. Aber in dieser Hinsicht gibt uns das Buch Samuel, also diese beiden Bücher, die ursprünglich eines waren zusammen, gibt uns noch eine weitere Bedeutung oder ein weiteres Bild. Und das ist, dass in diesem Buch zuerst Saul eingeführt wird, ab Kapitel 8 und später David. Saul ist ein Bild, ist nicht nur der König nach dem Herzen der Menschen, sondern ist überhaupt ein Bild des Natürlichen oder wir können auch sagen des Fleischlichen. Und David ist ein Bild dessen, was von oben kommt. Wir könnten auch sagen des neuen Menschen. Und so finden wir die neutestamentliche [00:15:06] Wahrheit über das, was natürlich ist, was fleischlich ist und das, was himmlisch ist und was wir als Christen kennen in uns. Wir haben das Fleisch noch an uns und wir haben das neue Leben in uns. Und dieser Kampf, der tatsächlich stattfand zwischen Saul und David, ist der Kampf, den wir aus unserem Leben kennen, zwischen dem Fleisch, zwischen der Folge des alten Menschen in uns und dem neuen Leben, was uns Gott geschenkt hat. Und erst dann, wenn wir praktisch verwirklichen, mit Christus gestorben zu sein, Römer 6, Vers 11, erst mit dem Tod von Saul kann es Frieden geben in dem Land Israel, kann es Freude geben, kann es Segen geben, kann es Frucht geben, wirklich nachhaltig für Gott. Erst dann, wenn wir in unserem Leben verwirklichen, mit Christus gestorben zu sein und dass wir nicht [00:16:05] den alten Menschen, der sowieso am Kreuz gestorben ist oder das Fleisch im Tod halten, sondern dass wir uns der Sünde für tot halten. Erst dann kann es für uns als Gläubige auch diesen Weg des Segens geben. Aber das ist ein Thema, ich wollte das nur einmal erwähnt haben, für diejenigen, die sich mit diesem Buch einmal weiter beschäftigen wollen, was geistliche Bedeutung hat für uns. Wir wollen ja nicht einfach so ein Buch nehmen, das haben die Theologen getan und das tun sie bis heute. Sie verstehen nicht, dass das Alte Testament ein Bilderbuch im Blick auf die neutestamentliche Wahrheit ist und dass das der eigentliche Sinn des Alten Testaments ist. Jedenfalls in vielen Büchern des Alten Testamentes ist. Und deshalb ist das einzige, was sie tun können, die Geschichte nehmen und dann vielleicht die ein oder andere Anwendung daraus ziehen. Ja, das wollen wir auch tun, das haben wir gestern auch getan. Aber das ist nicht der eigentliche tiefere Sinn dessen, [00:17:03] was wir hier im Alten Testament finden. Aber das kommt dann eben vor uns ab Kapitel 8. Die ersten sieben Kapitel zeigen uns eigentlich mehr, dass wir überhaupt erkennen müssen, so wie das Volk Israel erkennen musste, dass wir für Gott unbrauchbar sind, so wie wir sind. Überhaupt erkennen, dass Gott unser Leben für sich haben möchte. Und dazu wird das Volk eben in Kapitel 7, wo wir hoffentlich morgen Abend dann näher zu kommen, dahin geführt. Heute Abend wollen wir uns speziell mit Kapitel 2, Vers 11 bis

Kapitel 4 beschäftigen. In diesen Kapiteln finden wir die großen Instrumente der damaligen Zeit vorgestellt, die großen Personen oder Personengruppen. Das sind erstens Eli, das ist zweitens oder sind zweitens seine beiden Söhne, die Priester. Das ist drittens Samuel, das ist viertens das Volk Israel, das ist fünftens das Volk der Philister [00:18:07] und das ist sechstens die Schwiegertochter von Eli. Diese sechs Personen oder Personengruppen waren damals ganz entscheidend für die Entwicklung, die jetzt vor uns kommt. Sie sind Stellvertreter für die Entwicklung, die in künftigen Tagen einmal im Blick auf das Volk Israel und die Zukunft des Volkes Israel stattfinden wird. Und sie sind zugleich Repräsentanten dessen, was die christliche Wahrheit oder was wir in der christlichen Wahrheit heute lernen können über das Leben eines Überrestes von übrig gebliebenen, die sie auf die Seite des Herrn Jesus stellen wollen. Wir haben gestern gesehen, dass Hannah gewissermaßen die Keimzelle, die Nussschale ist von diesem Überrest. [00:19:03] Sie war das große Thema Kapitel 1 bis 2 Vers 10. Alles das, was sie vorgelebt hat, wird später in dem Überrest, dann in diesem Buch weiter verwirklicht. Aber sie ist der Keim davon, den wir zum Beispiel bei der Schwiegertochter Elis finden, die auch ein Bild dieses Überrestes ist. Nun wollen wir uns, ein wenig anders als jetzt in dem Text, jeweils die Stellen vornehmen, die über diese sechs Personen und Personengruppen sprechen. Und ich möchte anfangen mit Eli. Ein wenig die Entwicklung zeigen, die uns im Blick auf diese Person, diese beeindruckende Person, diese Person, tja, wo wir eine gewisse Sympathie zu haben, obwohl er so schwach war. Diese Person, die, wie ich gestern schon gesagt habe, der Höchste war in Israel. Es gab keinen König. Ich habe [00:20:01] diesen Vers gar nicht gelesen, Ende des Buches der Richter, der uns zeigt den Zustand des Volkes da. Jeder tat, was er wollte, jeder, was er in seinen Augen für richtig hielt, so wie in der heutigen Zeit das auch passiert. Jeder tut das, was er denkt. Ich verstehe das aber so und handel dann auch danach. Es gab keinen König. Gott wurde als König abgelehnt und einen eigenen König hatten sie nicht. Und angesichts dieser Tatsache war Eli der höchste Repräsentant in diesem Volk. Nun, was war sein Zustand? Das Erste, was wir sehen, Kapitel 1, Vers 9, er saß auf einem Stuhl. Wir haben gestern schon gesehen, von einem Stuhl war ein Blick auf die Stiftsitte nie, nie, nie die Rede gewesen. Wir lesen in Hebräer 10, Vers 11, dass die Priester standen im Heiligtum. Da haben sie ihren Dienst verrichtet und er saß da auf dem Stuhl. Das zeigt seinen Zustand. Wir haben gelesen, [00:21:02] er war alt, sehr alt, 98 Jahre alt, als er starb. Er war sehr schwer. Er hat viel gegessen offensichtlich und wenig gearbeitet. Wie ist das bei uns? Sind wir solche, die viel sitzen? Ich meine nicht, dass wir unseren Beruf nicht im Sitzen tun dürfen. Aber so in geistlicher Hinsicht. Wollen wir mal anfangen bei den Elis unserer Zeit, bei denen, die eigentlich Verantwortung haben? Sagen wir mal am Ort. Sagen wir mal nicht nur am Ort. Sind wir solche, die aktiv sind? Wir haben gestern gesehen, wir wollen keinen Aktionismus, das Wort reden. Aber manchmal habe ich so den Eindruck, dass wir uns das auch als Entschuldigung zu eigen machen, damit wir nämlich nichts tun. Sind wir diejenigen, die das Volk am Ort wirklich hüten, wie Gott das den Ältesten oder denen, die Ältestendienst tun, [00:22:02] aufträgt? Sind wir solche, die anpacken? Sind wir solche, die die Geschwister besuchen? Das ist ja Ältestendienst heute, oder? Die Geschwister zu besuchen, zu wissen, was los ist, die Nöte sich anzusehen, zu kennen, zu erkennen und danach zu handeln. Oder sind wir solche, die sich damit entschuldigen, wir beten ja für die Geschwister? Gut, wenn wir das tun, aber das reicht nicht. Gut, wenn das die Grundlage unserer Arbeit ist, keine Frage. Aber sind wir solche, die Besuche machen? Wann haben wir denn das letzte Mal die Geschwister besucht? Ich meine nicht einfach nur zum Kaffee trinken, sondern einfach so als Aufgabe, wir, die wir Verantwortung haben, als Aufgabe zum Dienen an den Geschwistern. Sind wir unterwegs im Auftrag für den Herrn? Er saß auf dem Stuhl. Das spricht von Kraftlosigkeit. Aber auch ihr, die ja jünger oder wir, die wir etwas jünger sind oder [00:23:01] ihr, die ja noch jung seid, lasst euch gebrauchen. Lasst euch das Vorbild Samuels als gutes Vorbild dienen und ahmt ihn nach. Wir haben zweitens gesehen, Kapitel 1, Vers 13, Eli hielt die Hannah für eine Betrunkene. Er ist nicht nur kraftlos, ihm fehlte Einsicht. Er ist der, der der Führer des Volkes Gottes war und ihm fehlte glatt die

Einsicht. Nicht nur die Einsicht, sondern auch Einfühlungsvermögen. Er war der hohe Priester. Wollen wir uns mal ansehen, was die Aufgabe des hohen Priesters war? Hebräer 5, da heißt es, in Hebräer 5, Vers 2, der nach sich zu haben vermag mit den Unwissenden und Irrenden, da auch er selbst mit Schwachheit behaftet ist. Aufgabe ist vielleicht falsch gesagt. Was den Charakter seiner Person und seine Aufgabe sein sollte, nach sich zu haben. Wie hat er mit der Hannah geredet? War davon nach sich die Rede? Können [00:24:06] wir nicht auch manchmal sehr hart sein mit unseren Geschwistern und sehr sehr umsichtig mit uns selbst? Wir sehen manchmal sehr klar, wenn was bei anderen nicht so gut läuft und in unserem eigenen Leben. Wie war das denn bei Eli? Wie sah das denn aus in seinem Leben? War er denn so entschieden? So sind wir und selbst sehr nachsichtig gegenüber anderen sehr streng. Sollte genau umgekehrt sein.

Bei ihm war es so, er schimpfte sie aus wie eine Betrunkene und hat überhaupt kein Verständnis von dem, was sie wirklich betraf. Haben wir Einfühlungsvermögen für die Geschwister? Die Nöte sind ja ganz ganz unterschiedlich am Ort und auch darüber hinaus. Insofern erwartet der Herr von denen, die im Sinne von Hebräer 13 Führer am Ort sind, dass sie Einfühlungsvermögen für die verschiedenen Situationen, für die verschiedenen Nöte der Geschwister haben. Tja, haben wir das?

[00:25:09] Können wir uns einstellen auf unterschiedliche Arten von Geschwistern? Auf solche, die unterschiedlich auch weit sind im Glaubensleben? Die eine unterschiedliche geistliche Reife haben, um jeweils dafür eine Antwort zu geben? Oder haben wir nur unser Schema F, mit dem wir alles beurteilen? Das nächste, was wir über ihn finden, was ich jedenfalls sagen möchte, ist in Kapitel 2 Vers 19, Vers 20. Eli segnete Elkanah und seine Frau und sprach, der Herr gebe dir Nachkommen von dieser Frau anstelle des Geliehenen, dass man dem Herrn geliehen hat. Ja, Eli war ein gottesfürchtiger Mann. Bei aller Kritik, er hatte das Herz an den richtigen Flecken. Er war jemand, der gesehen hat, dass da eine Frau ihren Sohn, um den sie gebetet hat, um den sie gebeten hat, [00:26:06] den hat sie freiwillig abgegeben. Vielleicht war Eli am Anfang auch nicht so begeistert, da jetzt so ein kleines Kind dabei zu haben, um das er sich jetzt auch noch kümmern musste. Hatte schon genug mit seinen Söhnen zu tun und dann jetzt noch den. Aber er hat doch erkannt die Hingabe dieser Frau und er segnet sie. Wir haben gestern schon gesehen und ich wiederhole das noch einmal, weil das doch recht wichtig ist. Die Hannah hat das angenommen von diesem Mann, der so schwach war. Von diesem Mann, der sie so verurteilt hat, so zu Unrecht verurteilt hat. Und wir haben gesehen, ich wiederhole das nur, so wollen wir das auch tun. Wir wollen nicht auf die Schwachheit derer schauen, die Reden, die der Herr benutzt. Dann würden wir nie ein Wort annehmen von niemandem, denn wir alle sind schwach, wir alle sind fehlerhaft, wir alle versagen. Das hat Hannah nicht getan. Sie hat das angenommen, auch von diesem schwachen Gläubigen. Und dann sehen wir [00:27:06] als viertes in den Versen 22 und folgenden, dass Eli nicht nur alt war. Und hier in diesem Bericht ist sehr auffällig, dass eine ganze Reihe von äußeren Punkten angesprochen werden. Hier zum Beispiel alt, später, dass er schwer war, dass er auf dem Stuhl saß und andere Dinge, dass sein Augenlicht verloren ging oder dass die Lampe im Tempel aufhörte. Und offensichtlich möchte Gott uns damit geistliche Belehrungen geben, möchte das als ein Symbol für den Zustand inmitten des Volkes uns vorstellen. Und so hier, Eli war alt. Er war in seinem geistlichen Urteilsvermögen veraltet gewissermaßen. Er hatte keine Einsicht mehr da. Und dann hört er, was seine Söhne getan haben, dass sie bei den Frauen lagen, die sich schaden am Eingang des Zeltes und so weiter. Da kommen wir [00:28:04] gleich noch darauf zurück. Er wusste also um den moralischen Zustand seiner Söhne. Und was hat er getan? Er hat gesprochen. Das ist gut und das ist notwendig. Er hat das getan als Vater, als jemand, der Verantwortung für sie hatte, im Blick auf seine Söhne. Er nennt sie seine Söhne.

Er spricht als Vater zu ihnen. Natürlich waren das erwachsene Männer. Sie waren in dem Sinne nicht mehr Teil seines Haushaltes. Das wollen wir wohl berücksichtigen. Aber offensichtlich hatte er früher auch mit ihnen geredet. Und das war alles. Wisst ihr, reden ist gut und notwendig, auch für uns als Eltern. Aber reden allein reicht nicht. Der Herr erwartet von uns auch, dass wir handeln. Das gilt für uns als Eltern in Bezug auf unsere Kinder. Sehen wir solche, die handeln, die Erziehung nicht verstehen als Reden allein, sondern die Erziehung verstehen [00:29:05] auch als Handeln, dass wir unsere Kinder auf den richtigen Weg stellen und dass wir auch erziehen, ziehen zu dem Herrn Jesus hin. Wir haben gestern gesehen, dass das besonders bedeutet, auch in ein selbstständiges Leben mit dem Herrn Jesus erziehen, natürlich. Aber das bedeutet auch insbesondere in den ersten Jahren, dass wir im positiven Sinn einmal gesagt Hand anlegen an die Erziehung. Tun wir das? Oder sind wir solche, die unseren Kindern immer zureden und reden und reden. Ich erlebe das manchmal, dass Eltern reden können. Unendlich viel reden können mit ihren Kindern und doch können die Kinder tun, was sie wollen. Weil reden allein noch kein Kind erzogen hat. Noch keins. Also jedenfalls kann ich das von meinen Kindern nicht sagen. Aber das gilt nicht nur für uns als Eltern. Wie ist das in der Versammlung Gottes? Da können wir auch manchmal reden und reden und reden. Und wir vergessen, dass wir vielleicht auch mal handeln müssen. [00:30:01] Ich rede nicht das Wort, dass wir übereilt oder zu schnell Dinge tun. Aber manchmal müssen wir auch handeln. Da reicht eine Rede nicht mehr aus. Da fordert uns das Neue Testament auf zu handeln. Eli hat das nicht getan. Er hat gewusst, er hat die rechten Maßstäbe gehabt, hat aber nicht nach diesen Maßstäben gehandelt. Und er hat in dreierlei Hinsicht versagt. Erstens als Vater. Offensichtlich hat er seine Söhne schon früher nicht auf die richtige Spur gebracht. Zweitens hat er versagt als Priester, als hoher Priester. Das war seine Verantwortung. Er hatte doch die Verantwortung der Heiligkeit des Hauses Gottes entsprechend auch den Dienst einzurichten. Wenn nicht er, wer denn sonst? Und dann war er Richter. Hatte er als Richter, der die Verwaltung der göttlichen [00:31:01] Dinge für das Volk zu regeln hatte. Hatte er nicht eine Verantwortung zunächst mal in seinem Haus zu beginnen, bevor er die Dinge woanders regelte? Auch in dieser Hinsicht hat er da leider versagt. Ich komme zu dem nächsten Punkt. Vers Kapitel 2, Vers 29. Da ist dieser Mann Gottes, der redet. Ist überhaupt interessant, dass Gott da nicht den Samuel schon schickt, sondern einen Mann Gottes. Vielleicht war Samuel eben noch zu klein. Da schickt Gottes einen Mann, von dem hören wir ein einziges Mal. Und dann ist er verschwunden. Manchmal hat Gott so einen Mann, den er einmal benutzt. So wie den Ananias in Apostelgeschichte 9. Einmal verschickt der Herr dich für einen einzigen Auftrag. Und der ist so entscheidend. Ob wir dann wie dieser Mann Gottes bereit sind zu reden? So spricht der Herr. Der hatte wirklich einen Auftrag. Der ist nicht von sich ausgekommen. [00:32:01] Der hatte ein Wort des Herrn. Und mir geht es jetzt um Vers 29. Warum tretet ihr mit Füßen meine Schlachtopfer und meinen Speisopfer? Wer hatte das denn mit Füßen getreten? Wir haben das gelesen. Das waren die Söhne. Aber Gott sieht Eli in der Verantwortung dafür, was seine Söhne getan haben. Weil er die Verantwortung dafür hatte. Und ihm wird gesagt, du ehrst deine Söhne mehr als mich.

Das ist eine Gefahr in unserem Leben. Erstens, dass wir nicht verstehen, dass der Herr uns haftbar macht für das, was wir in dem eigenen Leben, in dem Leben, wo wir Verantwortung haben, unserem Familienleben, in dem Leben, wo wir Verantwortung haben im Versammlungsleben. Dafür macht Gott mich haftbar. Du kannst nicht sagen, das hätten doch die anderen Brüder tun sollen. Wenn der Herr dir Verantwortung am Ort gegeben hat, dann stehst du dafür vor dem Herrn. [00:33:05] Und dann wird er nicht sagen, sie und sie haben gesündigt, sondern er wird dir sagen, ihr habt das getan. Ihr habt die, wie soll ich sagen, die Trägheit mehr geliebt vielleicht als für meine Ehre einzustehen. Das muss er hier Eli sagen. Er hat seine Söhne mehr gelebt, geehrt als den Herrn. Das war nie und nimmer der Gedanke von Eli gewesen. Eli hatte sein Herz an dem richtigen Flecken. Aber Eli hat nicht verstanden, dass wenn er nicht handelt zur Ehre Gottes, er damit die Söhne mehr ehrt als den

Herrn seinen Herrn. Ist uns das auch klar? Wir können manchmal an der Familie, gerade bei unseren Kindern, die Augen zudrücken. Wisst ihr, wenn die erwachsen werden, dann können wir nicht unsere Kinder mehr in dem Sinne erziehen. Dann haben wir auch in dem Sinne keine Verantwortung [00:34:04] mehr für sie, abgesehen davon, dass wir für sie beten werden. Aber stehen wir, stellen wir uns manchmal vor unsere Kinder, vielleicht auch vor unsere erwachsenen Kinder, obwohl wir eigentlich die Seite des Herrn einnehmen sollten. Kinder haben Einfluss auf Eltern, nicht nur kleine Kinder, auch erwachsene Kinder. Und sie können unsere Herzen, bitte ich habe kleine Kinder noch, aber sie können unsere Herzen auf eine falsche Spur bringen. Das haben wir leider manches Mal erlebt. Das Urteil, was dann hier gesprochen wird, da will ich in diesem Zusammenhang ganz kurz darauf eingehen. Überhaupt diese Rede dieses Mannes Gottes. Wir sehen, dass er über die Vergangenheit spricht, in den Versen 27 und 28. Wir sehen, dass er über die Gegenwart spricht, in den Versen 29 und 30. Und wir sehen, dass er über die Zukunft spricht, ab Vers 31. Er sagt, dass Gott diesem [00:35:02] Geschlecht der Priester diese Aufgabe übergeben hatte. Das hatte er natürlich Aaron gegenüber getan. Und wir können das nachlesen in 2. Mose 29, Vers 9, dass er ihnen auf ewig diesen Priesterdienst anvertraut hatte. Das ist diese Weihung der Priester in 2. Mose 29. Und das lesen wir in Vers 9. Und umgürte sie, Aaron und seine Söhne, mit dem Gürtel und binde ihnen die hohen Mützen um und das Priestertum sei ihnen zu einer ewigen Satzung. Gott hatte Aaron und seinen Söhnen dieses Priestertum übergeben. Nun wissen wir nach dem dritten Buch Mose, Kapitel 10, dass die ältesten beiden Söhne von Aaron gestorben sind durch diese falsche Opfergabe, die sie gebracht haben und dass dann zwei weitere Söhne übrig blieben, Eleazar und Itamar. Und nach 4. [00:36:02] Mose 25 hatte ein Sohn von Eleazar, nämlich Pineas, also nicht hier unser Pineas, hatte in großer Treue einmal für die Ehre Gottes, war er eingestanden, als da durch die Midianitzer dieser Groll in die Mitte Israels kam. Und dann hatte Gott Pineas diesen Priesterdienst auch in Ewigkeit übergeben. Darauf kann sich diese Stelle hier nicht beziehen, weil Eli kein Nachkomme von Pineas ist, von Eleazar, sondern von Itamar, wie man das später in den Büchern der Samuel und Könige findet. Also es geht darum, dass Gott eigentlich diesen Priesterdienst Aaron und seinen Söhnen anvertraut hatte, dann als Sohn von Aaron Pineas. Irgendwie, wir wissen nicht wo und wie, in der Zeit der Richter, war offensichtlich kein Sohn von Pineas, von Eleazar, in der Lage diesen hohen Priesterdienst auszuführen, sodass das auf die Linie von Itamar, dem vierten Sohn Aarons, [00:37:01] übergegangen ist. Davon war Eli ein Sohn. Und diesem Eli wird jetzt deshalb gesagt, dass von ihm dieser Priesterdienst jetzt weggenommen wird, weil er, wie wir gerade gesehen haben, in den Versen 29 und 30 seine Söhne mehr geehrt hat als den Herrn. Siehe Tage werden kommen, Vers 31, da werde ich deinen Arm und den Arm deines Hauses und deines Vaters abhauen, dass es keinen Greis mehr in deinem Haus geben wird. Was für ein Urteil Gottes. Tatsächlich ist das gekommen schon in der Zeit von David und Saul. Kapitel 22 in unserem Buch finden wir das, wo unter Doeg praktisch die gesamte Priesterfamilie ausgerottet worden ist und dann einer übrig geblieben ist, Abiatar, der dann hoher Priester blieb. Und da gab es eine Zeit, wo zwei hohe Priester nebeneinander waren, das ist eine etwas eigenartige Zeit, Abiatar und Sadog gewesen, [00:38:02] zur Zeit Davids. Und dann finden wir, dass Abiatar, der sich immer auf die Seite Davids gestellt hat, auf einmal die falsche Seite gewählt hat, als Adonier, der Sohn von David, dann König werden wollte. Und deshalb dann am Anfang 1. Könige 2, der Abiatar verstoßen wird und dann tatsächlich das, was wir hier lesen, dieses Gericht vollendet wird, erfüllt wird und das eben alleine dann die Linie von Sadog in der Zukunft diesen Priesterdienst ausübte. Ich habe jetzt keine Zeit, noch in die Zukunft weiter zu gehen. Das könnt ihr in Herrn Sekel 44 nachlesen, dass auch in der Zukunft die Söhne Sadogs dann die Priester bleiben werden. Ich muss aber kurz auf dieses Wort eingehen, was hier heißt, dass diesem Sadog ein beständiges Haus gebaut werden wird, vor meinem Gesalbten. Ein beständiges Haus, das finden wir überhaupt nur zweimal. Einmal in [00:39:08] Bezug auf den Priester, hier Sadog und später wird das in Bezug auf David, 2. Samuel 7, auch noch einmal gesagt, dass der

König ein beständiges Haus haben würde. König und Priester. Wir erinnern uns, das sind beides Bilder von dem Herrn Jesus. Könnt ihr nachlesen in Zacharia 6, Vers 13, dass der Herr Jesus einmal als Priester auf seinem Thron herrschen wird. So werden diese beiden Personen zusammengeführt und doch ist es auffällig, dass hier ein Wechsel stattfindet. Wir haben gesehen, dass der Priester vor dem Gesalbten wandeln würde. Wer ist denn der Gesalbte? Eigentlich war der Priester der Gesalbte. Bis zum ersten Buch Samuel war, wenn von dem Gesalbten die Rede war, immer nur von dem Priester die Rede. Und erst als Hannah von dem Gesalbten sprach, 1. Samuel 2, [00:40:05] wird auf einmal von dem Priester gewechselt zu dem König. Und von jetzt an würde der Priester vor dem König stehen. Bei Joshua war das anders. Als Joshua angekündigt worden ist, Viertelmose 27, da wurde gesagt, Joshua würde vor dem Gesalbten, nämlich dem Priester stehen. Und jetzt hatten die Priester versagt. Und von jetzt an würde der Priester vor dem König stehen. Der König hätte die Oberherrschaft, so wie der Herr Jesus als der König über diese Erde einmal herrschen wird.

Ich gehe weiter. Wir sind immer noch bei Eli, Kapitel 3, Vers 2. Da sehen wir, Eli lag an seinem Ort. Natürlich, Eli hat geschlafen nachts. Und doch ist es wieder ein Sinnbild seines Zustandes. Eli [00:41:06] saß und Eli lag. Ich glaube, wir lesen an keiner Stelle, dass er stand, wie das eigentlich von den Priestern war. Sind wir auch solche, die eingeschlafen sind? Müssen wir auch diesen Weckruf hören von Paulus? Stehe auf aus den Toten, Epheser 5. Oder wacht, wie Paulus in 1. Thessalonicher sagt, dass ihr nicht schläfrig werdet, wie die Schlafenden. Hier lag er. Seine Augen hatten begonnen, schwach zu werden. Natürlich, mit 98 Jahren können die Augen schwach werden, aber seine Einsicht war verloren gegangen. Eigentlich erwartet der Herr, je älter wir werden, dass wir geistlicher werden, dass wir reifer werden, dass wir mehr Einsicht haben, dass wir in seinem Auftrag handeln. Und Eli tat genau das Gegenteil. Aber wir solche sind, die geschult sind in der Schule Gottes und [00:42:07] Einsicht haben, einen klaren Blick haben, nicht Augen, die schwach werden. Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen. Ja, natürlich, da geht es offensichtlich darum, dass es spät nachts war, vielleicht früh morgens schon und die Lampe eben noch nicht erloschen war und dann wieder angezündet werden musste durch den Dienst der Priester. Aber ist das nicht ein Zeichen dieser Zeit damals, dass die Lampe Gottes geradezu ausging? Wie ist das bei uns? Sind wir wie Eli dafür verantwortlich, dass das Licht Gottes verlöscht, geradezu am verlöschen ist? Dieses Licht, das leuchten soll, das durch uns leuchten soll? Die Versammlung ist der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit, 1. Timotheus 3, dieser Pfeiler, auf dem eben die Wahrheit sichtbar wird für diese Welt. Sie soll [00:43:05] durch uns, durch wen denn sonst, sichtbar werden in dieser Welt. Das ist Licht ausstrahlen. Und was uns persönlich betrifft, Matthäus 5, wir sind das Licht der Welt. Ob man etwas sieht von diesem Licht oder ob es so dunkel ist, dass man kaum noch irgendwie was erkennen kann von dem, was Gott eigentlich möchte im Blick auf den Menschen, im Blick auf die Gläubigen. Und sind wir, die wir Verantwortung haben im Volk Gottes, sind wir vielleicht die Ersten, bei denen dieses Licht nicht mehr zu sehen ist, weil wir keine klaren Gedanken mehr haben, weil wir vielleicht keine klare Stellung mehr beziehen in Bezug auf die Moral, in Bezug auf die Lehre, in Bezug auf die Versammlung Gottes, in Bezug auf das Reich, Königreich Gottes, wo auch immer wir das drauf beziehen wollen. Leider bei Eli war das so. Dann denken wir hier in dieser Begebenheit daran, [00:44:02] das Licht, sein Augenlicht war verschwommen. Wie lange hat der Eli gebraucht, bis er erkannt hat, dass Gott redete? Er wusste, dass er nicht geredet hat. Beim ersten Mal hätte man noch vielleicht sagen können, ja Samuel, du hast dich irgendwie vertan, hast geträumt oder was. Aber beim zweiten Mal immer noch nicht. Und erst beim dritten Mal wird es ihm klar. Wisst ihr, das Besondere bei den Fürsten, in Israel war, die brauchten nur einen Trompetenstoß. Für das Volk waren zwei vorgesehen, aber für die Fürsten eine. Und ist es vielleicht bei uns auch so, dass je älter wir werden, wir umso mehr von dem Herrn eine Botschaft bekommen, bis wir überhaupt mal aufwachen aus unserem Schlaf. Es wäre schade. Dann gehe ich weiter, Kapitel 3, Vers 16, wo Eli zu

Samuel spricht, dass er ihm alles kundtun soll. Samuel tut ihm das Kund und dann sagt er, [00:45:05] er ist der Herr, er tue, was gut ist in deinen Augen. Das ist sozusagen dann schon der nächste Punkt. Eli, wir müssen uns die Situation vorstellen. Eli war der hohe Priester und Gott spricht nicht zu ihm, sondern zu einem kleinen Knaben. Wir wissen nicht, wie alt Samuel damals war, aber Gott spricht nicht zu dem, der sein Vertreter hier auf der Erde war, sondern zu einem Jungen, der noch keine Offenbarung Gottes hatte. Und das finde ich gewaltig im positiven Sinn, wie Eli damit umgeht. Er beneidet, wir lesen nichts davon, dass er Samuel beneidet. Wir lesen nichts davon, dass er sagt, dann würde ich das auch nicht wissen, was Gott ihm gesagt hat. Er ahnte natürlich, was Gott ihm sagen würde, dem Samuel, aber er lässt Gott dieses Wirken zu. Wie ist das bei uns, wenn der Herr mal nicht uns benutzt? Vielleicht, wenn du älter geworden bist, [00:46:03] wenn du siehst, dass der Herr Jüngere auf einmal benutzt. Sind wir dann solche, die sich freuen, die da mitgehen? Oder sind wir solche, die als erstes einen Riegel davor schieben wollen und die immer dann das Schlechte in dem sehen, was vielleicht ein Jüngerer sagt? Oder immer nur auf das auf die Waagschale legen, was eben nicht so hundertprozentig ausgedrückt ist? Nein, von dieser Sorte war Eli nicht. Oder wie gehen wir damit um, wenn der Herr mal ganz andere benutzt, mit denen wir uns überhaupt nicht versammeln? Sind wir dann solche, die dem Herrn das eigentlich gar nicht zulassen wollen? Oder die dann kein gutes Haar an solchen Dienern des Herrn lassen, die in, sagen wir, christlichen Gemeinden tätig sind? Der Herr hat seine Leute überall. Und vielleicht sollten wir auch mal darüber nachdenken, warum er viele seiner Diener überall hat. Hier [00:47:01] war das ein Gericht. Hier war das Zucht an seinem Volk und an seinem Diener. Vielleicht sollten wir auch über diesen Punkt einmal nachdenken. Und was ist seine Konsequenz dann in Vers 18? Er nimmt das Urteil Gottes über sich und sein Leben aus der Hand Gottes an. Er ist der Herr. Das ist beeindruckend, aber wieder keine Konsequenz. Und das ist so traurig. Dann bin ich in Kapitel 4, Vers 13. Eli, da ist dieser Kampf gewesen. Die Bundeslade ist verloren gegangen. Sein Herz war bange wegen der Lade Gottes. Da sehen wir etwas über das Herz von Eli. Er war schwach, aber sein Herz, das war am richtigen Flecken. Wisst ihr, das wird ein großer Teil des Volkes Gottes Israel, des Volkes Israel in der zukünftigen Zeit sein. Wenn wir nicht mehr auf der Erde sind, sie werden schwach sein im Glauben. Aber sie werden das Herz am richtigen Fleck haben. Und deshalb wird der Herr sie auch [00:48:02] in sein Reich hineinführen. Er hatte sein Herz da, wo Gott war. Das war ihm wichtiger als seine Söhne. Das sehen wir dann auch, als der Bericht kam. Vers 15 sehen wir dann, sein Alter, seine Augen waren starr geworden. Jetzt konnte Gott ihn nicht mehr benutzen. Jetzt waren seine Augen zu nichts mehr zu verwenden. Vers 18, als er von der Lade hörte, da fiel er um. Was ist das, was dein Herz betrifft? Ist das die Ehre Gottes? Oder ist das, was Menschen betrifft? Leben wir vor Gott oder vor Menschen? Bei Eli war das wirklich, das war für ihn traurig, dass seine Söhne sterben mussten, aber er wusste das zuvor. Aber das hat ihn nicht aus der Fassung gebracht, sondern ihn hat aus der Fassung gebracht, dass der Herr nicht mehr da war. Dass Gott seine Herrlichkeit hinweg genommen hat, seine Bundeslade. Dass sie in Gefangenschaft geführt wurde. Das nahm ihn mit. Was nimmt uns [00:49:06] mit? Dass der Herr verunehrt wird? Oder nimmt uns mit, was sonst drumherum passiert? Und dann als letztes für mich so der zwölfte Punkt. Und er hatte Israel 40 Jahre gerichtet. Ich weiß nicht, was du für ein Urteil oder ich über Eli abgegeben hätte. Hätten wir gesagt, er war Richter über Israel 40 Jahre? Ich glaube nicht. Aber Gott hat einen anderen Maßstab. Gott sieht schon, was an Gutem geschieht. Was ein Mann, der vielleicht schwach war, aber doch für den Herrn getan hat. Und er verschweigt das nicht. Das ist das letzte Urteil, was wir sozusagen bei Eli finden hier. Er hatte Israel 40 Jahre gerichtet. Lasst uns auch die richtige Balance haben in der Beurteilung von Dingen, vielleicht auch von Personen. Wir müssen weitergehen zu den Söhnen [00:50:06] Elis. Das waren Feinde Gottes. Das waren solche, die den Namen hatten, zu dem Volk Israel zu gehören, aber nicht wirklich Gläubige waren. Sie sind ein Bild von dem ungläubigen Israel künftiger Tage, was den Überrest bedrängen wird und verfolgen wird. Und zwar die Führer dieses Volkes. Das erste, was wir

von ihnen gelesen haben, ist in Kapitel 1, Vers 3, dass sie Priester des Herrn waren. Ja, sie waren formal solche, die Priester des Herrn waren, die diesen Dienst äußerlich ausgeführt haben. So wie das auch künftig Israel tun wird. Sie werden einen Opferdienst wieder einführen. Sie werden nach außen hin so tun, als ob sie das Volk Gottes sind. Und innerlich, Kapitel 2, Vers 12, die Söhne Elis waren Söhne Belials und sie kannten den Herrn nicht. Gibt es [00:51:05] eigentlich eine schlimmere Aussage, die man sagen kann über solche, die die Aufgabe wahrnehmen, Priester Gottes zu sein und in Wirklichkeit den Herrn nicht kannten. Sie waren böse Menschen, Söhne Belials. Das heißt, sie waren Söhne der Ungerechtigkeit, der Bosheit. Und wenn von Söhnen die Rede ist, dann ist immer ein Zustand der Reife, wird uns dann vorgestellt. Sie kannten den Herrn nicht. Stellt euch das vor. Sie waren diejenigen, die nach Eli die höchsten im Volk Gottes waren. Und sie hatten keine Beziehung zu Gott. So wie Judas. Judas, der war direkt hinter dem Herrn Jesus. Der hatte die Kasse. Der war ganz vorne dabei. Der war nicht irgendwie so der Zwölfte da hinten dran. Der war ganz vorne dabei. Der Jesus konnte den Bissen aus dessen Teller, aus dessen Tasse nehmen. Wahrscheinlich direkt neben dem Herrn Jesus. Und doch keine [00:52:04] Beziehung zu ihm. Ich hoffe nicht, dass jemand hier ist, der den Namen hat, dass er lebt und doch bei lebendigem Leib tot ist. Du kannst nach außen hin vieles scheinen und ich auch. Aber wenn keine Wahrheit im Herzen ist, wenn du nicht wirklich dich bekehrt hast und Buße getan hast, dann nützt dir das nichts. Diese beiden sind umgekommen, sind jetzt im Hades und werden ewig verloren gehen. Aber wir wollen das auch auf uns als Gläubige anwenden. Wir können einen Namen haben unter Geschwistern am Ort oder sogar darüber hinaus und doch keine Beziehung praktisch pflegen mit dem Herrn Jesus. Wir können wunderbare Gebete sprechen, Priester sein, die sich anhören, als ob sie geistlich, ja geistlichst wären und doch in Wirklichkeit in unserem Herzen eiskalt sein, ohne den Herrn Jesus leben. Wir finden dann in diesem Abschnitt ab Vers 12, 2 Vers 12, [00:53:08] was sie getan haben. Das ist furchtbar, dass sie das, was dem Herrn zuerst zustand, für sich genommen haben. Der Herr, ihm allein gehörte das Fett. Offensichtlich haben dieses Fett auch noch mit gegessen. Wir wissen ja aus 3. Mose 7, dass dem Herrn dieses Fett gehörte, auch 3. Mose 4. Und sie haben die Stücke, bevor eben das Fett geräuchert, das heißt da abgetrennt wurde offensichtlich, haben sie das für sich genommen. Und bevor überhaupt irgendetwas auf den Altar gekommen ist, haben sie das Fleisch für sich genommen. Nicht der Herr stand an der ersten Stelle, sie standen da. Das ist bei Ungläubigen immer wahr. Ist das bei mir vielleicht auch wahr, dass ich in erster Linie an mich denke und erst in zweiter Linie daran, was dem Herrn zusteht. Wie sieht es denn aus mit meiner Zeit? Der erste Teil, der beste Teil gehört dem Herrn. Oder nehme ich die Zeit hauptsächlich [00:54:08] für mich, für meinen Beruf, für meine Hobbys und dann was am Ende noch übrig bleibt, das biete ich dann dem Herrn an. So wie ein Maliachi, alles das Kranke oder so, wo man da nichts mehr mit tun kann. Das kann dann der Herr noch haben. Wie ist das mit meinem Portemonnaie? Gehört das Erste dem Herrn? Wie ist das mit meiner Zuneigung? Erst meine Freude und dann das, was dem Herrn zusteht.

Sie waren so schlimm, dass man sogar die Opfergabe des Herrn verachtete. Wisst ihr, das ist sehr ernst.

Wenn wir dazu führen, wenn unser Verhalten dazu führt, dass der Gottesdienst verachtet wird, das kann durch mein Verhalten sonntags in der Woche geschehen, das kann durch mein Verhalten, wie ich mich hier in diesem Raum oder da, wo wir uns eben regelmäßig versammeln, da kann ich das, [00:55:04] was geschieht am Sonntagmorgen, kann ich verächtlich machen. Das wollen wir uns zu Herzen nehmen. Der Herr sagt, es war eine sehr große Sünde, dass gerade diejenigen, die vor dem Herrn standen, dass sie diese Verachtung eingeführt haben. Dann sehen wir drittens Versus 22 und folgende, dass sie moralisch in Bosheit lebten. Unreinheit ist nicht erst, wenn Hurerei oder Unzucht vorliegt. Unreinheit beginnt schon in meinem Herzen, Matthäus 5, wenn ich jemanden begehre.

Unreinheit, wollen wir mal zurückdenken an diese Woche, nicht nur was in meinem Herzen gewesen ist, was ich da so getan habe, an unreinen Gedanken ausgeübt habe, wohin ich gesehen habe, [00:56:05] wo meine Hände gewandert sind, was ich so getan habe. Diese Priester, deren Hände eigentlich dazu da waren, das Opfer zu bringen, Weihrauch zu bringen, die haben mit diesen Händen schreckliche Dinge getrieben. Die Frauen, die sich da an dem Eingang gelagert haben. Wie können wir durch unser Verhalten dazu führen, dass das ganze Heiligtum, das ganze Haus Gottes, ich meine jetzt am Ort, in den Dreck gezogen wird. Dann sehen wir viertens, dass der Herr es ansieht, wir haben diesen Vers 29 schon gesehen, dass sie die Schlachtopfer und Speisopfer mit ihren Füßen getreten haben. Sie sagen, dass sie zum Herrn, für den Herrn einstehen und in Wahrheit haben sie die Ehre des Herrn und das, was ihn betrifft, mit ihren Füßen zertrampelt. Dann sehen wir weiter als nächsten Punkt in [00:57:08] Kapitel 4, Vers 4, dass die beiden Söhne Elis, Hoffni und Pinias diese Lade des Herrn dann in das Schlachtfeld gebracht haben. Wir kommen gleich noch kurz, hoffe ich, zu dem Volk Israel, wie sie gehandelt haben. Wo war eigentlich Eli hier? Aber diese beiden Söhne, diese Bundeslade, diese Herrlichkeit des Herrn, die haben sie nicht als die Herrlichkeit Gottes angesehen, sondern das haben sie angesehen als ein Stück, was ihnen zur Verfügung stand, was sie sozusagen jetzt, wodurch sie Ehre bekamen, dass sie das jetzt in das Schlachtfeld mit hineingebracht haben und dadurch sozusagen hofften, zu den Matchwinnern in diesem Krieg zu werden, gegen die Philister.

Alles drehte sich nur um sie. Und ihr Ende, Vers 11, sie starben. Philippa 3 am Ende, deren Ende [00:58:06] Verderben ist. Das sind diese Menschen, die nur sich selbst suchen. Wisst ihr, ich hoffe, dass wir haben das schon gesehen, dass keiner in diesem Raum zu dieser Gruppe von Menschen gehört. Aber sei sicher, wenn du Sünde in deinem Leben zulässt und diese Sünde nicht bereinigt, dann bist du auf dem geraden Weg in das Verderben. Nicht in das ewige Verderben, wenn du wirklich ein Kind Gottes bist. Aber das Ende von Sünde ist immer der Tod, immer. Und Gott stellt uns das auch als Gläubige vor in dem Römerbrief, Römer 8, dass da, wenn du auf einen Weg der Sünde gehst, sie führt nicht zum Leben. Nie führt der Weg der Sünde zum Leben. Immer in den Tod. So wie bei diesen beiden. Geh nicht leichtfertig damit um, Sünde in deinem Leben zuzulassen. Das Ende ist der Tod. Ich gehe weiter zu Samuel, der diese Erweckung, zu der wir morgen kommen, eingeleitet hat. Das erste nach [00:59:09] seiner Geburt, was wir von ihm lesen, Vers 28, er betete dort den Herrn an. Ich gehe jetzt nicht weiter darauf ein. Das kann sich natürlich auf Eli beziehen. Manche, wie die Fußnote, beziehen das auf sie, Elkana und Hannah vielleicht. Aber es hat doch den Anschein, dass es direkten Bezug hat zu Samuel. Und er betete den Herrn an. Es ist nie zu früh, du bist nie zu früh dran, um den Herrn zu loben, zu preisen und anzubeten. Und deshalb ist es auch so wichtig, dass wir unsere Kinder mitnehmen in die Zusammenkünfte, dass sie das früh, auch dieses gemeinsame Lob erleben und dann auch verwirklichen. Wobei das genauso wichtig ist in unserem persönlichen Leben, den Herrn anzubeten. Zweitens sehen wir in Vers 2, Vers 11, der Knabe aber diente dem Herrn vor Eli, dem Priester. Seht [01:00:04] ihr, da ist die richtige Einstellung. Wir dienen wem? Dem Herrn. Wir dienen nicht den Geschwistern, wir dienen dem Herrn. Aber vor Eli, sozusagen vor den Geschwistern. Der Auftraggeber für unseren Dienst ist und bleibt immer der Herr und niemand kann sich dazwischen stellen. Keine Versammlung, keine örtliche Versammlung, kein Bruder. Der Herr ist unser Auftraggeber. Das heißt nicht, dass ich Bruder unter Brüdern bleibe und unter der Zucht der Versammlung stehe und dass ich mir gar nicht vorstellen kann, dass man ohne den Segen der Brüder am Ort geht. Aber der Auftraggeber und das Ziel meines Dienstes ist und bleibt der Herr. So war das bei Samuel auch.

Der Knabe aber diente dem Herrn vor Eli, dem Priester. Das war ganz am Anfang ohne jeden Zweifel ein äußerer Dienst, dass er Eli gedient hat und dem Tempel in der Stiftschütte gedient hat [01:01:02] in

äußeren Dingen. Aber dieser Dienst sollte dann weitergehen. Wir sehen in Vers 18, Samuel diente vor dem Herrn. Da lesen wir gar nichts mehr von Eli. Ein Knabe umgürtet mit einem leinenden Efod. Das ist schon erstaunlich, dass dieses Efod hier auf einmal auftaucht. Eigentlich wissen wir aus dem 2. Buch Mose, 3. Buch Mose, dass das Efod für den Hohenpriester war. Es war ein priesterliches Gewand, aber eigentlich für den Hohenpriester. Bei der Einweihung von den Priestersöhne lesen wir nichts von einem Efod. Aber offensichtlich hat sich das später eingebürgert. Kapitel 22. Ich habe schon darauf hingewiesen, als da diese Priester ausgerottet wurden, da hieß es diejenigen, die das Efod tragen und auch David später in seinem priesterlichen Dienst, als er die Bundeslade zurückholte, trug auch ein Efod. Samuel, wir haben gesehen, einer der Söhne Koras, er tat nicht nur einen Dienst vor Gott, er war ein priesterlicher Diener des Herrn. Wisst ihr, das wird zusammen. Du [01:02:02] wirst einen Dienst für den Herrn Jesus nicht ausführen können, wenn du nicht priesterlich vor dem Herrn stehst, wenn dein Leben nicht ein Gebetsleben vor dem Herrn ist und wenn dein Leben nicht ein Leben des Gottesdienstes, des Lobpreises in dem Leben und in unseren Herzen und in unseren Worten vor und mit dem Herrn Jesus ist. Wir sehen weiter in Vers 26. Dieses ganze Kapitel 2, wenn man das so liest, ist ja wie so ein Mosaik, eigentlich schwarzer Farbe. Der größte Teil sind die Sünden der Söhne Elis und dann immer diese Farbtupfer, weiß gewissermaßen von Samuel. Hier Vers 26, der Knabe Samuel wurde immer größer. Natürlich ist damit gemeint, sein äußerliches Wachstum und angenehmer, sowohl bei dem Herrn als auch bei den Menschen. Ja, wir erinnern uns daran, dass der Herr Jesus auch Lukas 2 größer wurde bei Gott und Menschen und auch in Bezug auf Johannes [01:03:05] den Täufer, ich habe gestern schon diese Verbindung gezogen von Samuel zu ihm, finden wir genau das gleiche vorgestellt. Er wurde größer und angenehmer und jetzt wollen wir das geistlich verstehen. Der Herr möchte Wachstum bei uns sehen. Jemand hat mal gesagt, das Leben eines Gläubigen kann man mit einem Mond vergleichen. Entweder nimmt er zu oder nimmt ab. Stillstand ist Rückschritt. Lernen wir dazu. Es gibt kein Alter im Leben eines Gläubigen. Es gibt keine Begabung, die Wachstum irgendwie beenden würde. Und der begabteste Gläubige, Diener des Herrn, soll wachsen. Der ist nicht irgendwie in einem solchen Stadium angekommen, dass jetzt Schluss wäre mit dem Wachstum. Das wäre genauso Rückschritt. Nein, der Herr möchte, dass wir zunehmend wachsen. Dazu musst du das Wort Gottes lesen. [01:04:03] Dazu musst du beten. Dazu musst du diese beiden Dinge tun, die von Samuel vorgestellt werden. Priester sein und Diener. Ich glaube nicht, dass es ohne Dienst Wachstum gibt im Leben eines Gläubigen. Du kannst nicht nur unter Gottes Wort sitzen und studieren und studieren und wächst dabei. Weil Wachstum auch bedeutet, das zu tun, das zu verwirklichen, was der Herr uns zeigt. Nur mit dem Studium des Wortes Gottes wirst du geistlich auch nicht wachsen. Aber ohne das Studium auch nicht. Du brauchst das Wort Gottes und du brauchst die Zeit des Gebetes. Und dann ist es schön, wenn der Herr uns wachsen lässt und wenn das auch sichtbar wird vor den Geschwistern. Nicht, dass wir unser Wissen oder sonst was jetzt zeigen sollen und wollen und dürfen vor den Geschwistern. Aber dass die Geschwister doch irgendwie merken, da wächst einer. Und eigentlich sollen wir das ja von uns allen merken. Jeder soll ja wachsen. Und das muss doch sichtbar werden, dieses Wachstum in unserem Leben. Dann sehen wir in Kapitel 3, dass der Knabe Samuel dem Herrn diente. Hier heißt es [01:05:07] wieder vor Eli. Samuel war sich nicht zu schade, bei seinem Wachstum körperlich und geistlich weiter vor diesem schwachen Mann Eli zu dienen. Das ist eigentlich schön, finde ich, dass da ein alter Mann und ein junger Knabe, Jugendlicher vielleicht, zusammengearbeitet haben. Wisst ihr, das brauchen wir auch am Ort. Wir müssen alt und jung zusammenstehen. Man redet ja viel von diesen Generationskonflikten und da ist ja auch manches dran. Es liegt an uns, die wir eben keine Jugendlichen mehr sind, dass das Verhältnis zu den jungen Leuten stimmt. Das wirst du nie auf die Jugendlichen abschieben können. Die mögen noch so schwierig sein, dann fang du mal an, eine Brücke des Vertrauens zu den jungen Leuten zu bauen. Und ihr, die ihr jung seid, es liegt zu 100 Prozent an euch, zu 100 [01:06:02] Prozent. Genauso wie es zu 100 Prozent an uns liegt, liegt es an

euch, diese Brücke des Vertrauens zu bauen und darüber zu gehen und miteinander zu gehen. Nimm dir ein Beispiel an Samuel. Samuel hat genau gesehen, was der Eli getan und nicht getan hat. Aber das hat ihn nicht gehindert, zusammen mit Eli diesen Weg zu gehen. Und dann erscheint der Herr in diesen Versen Samuel. Ja, das muss eindrücklich gewesen sein. Das erste Mal, dass Gott ihm erschienen ist. Gott war ja nicht nur in einer Vision da. Gott hat mit ihm geredet. Er hat das gehört laut. Gott hat direkt mit ihm gesprochen. Vielleicht so wie mit Abraham, als er da erschien. Du brauchst auch so eine Begegnung mit dem Herrn Jesus. Nicht, dass der Jesus leibhaftig vor dir stünde, aber eine persönliche Begegnung mit dem Herrn Jesus. Und ich spreche nicht von der Bekehrung. Samuel war in diesem Sinn längst bekehrt. Aber wir [01:07:01] wollen doch Diener des Herrn Jesus sein. Wir alle. Es geht nicht um irgendeinen großartigen Dienst, sondern weil wir dem Herrn Jesus nachfolgen wollen und das tun wollen, was er uns vor die Füße legt. Und das wirst du nur tun können, wenn du persönlich mit dem Herrn Jesus Umgang hast. Und dazu gibt es ein erstes Mal. Und das erste Mal wird dadurch stattfinden, dass du mit ihm betest und dass du das Wort liest und vor dem Herrn lebst. Dann wird er dir begegnen. Dann wird er sich dir offenbaren und wird dir zeigen, was du zu tun hast. Wohl uns, nee so darf ich es nicht sagen, wir können dankbar sein, dass in aller Regel wir nicht einen solchen Auftrag als erstes bekommen wie Samuel. Das stelle ich mir nicht leicht vor. Ein Gerichtsurteil als ersten Auftrag zu bekommen und das dann auch aussprechen zu müssen. Nein, so ist der Herr in aller Regel mit uns nicht. Aber nimm nicht deine Jugend, dein Alter zum Anlass und zu sagen, nein ich bin noch nicht so weit. Jeremia hat das auch [01:08:01] getan und Gott hat ihm gesagt, Jeremia 1, du bist nicht zu jung. Und bei Samuel war das auch nicht. Der war auch nicht zu jung. Wir wissen ja nicht, wie alt er genau hier gewesen ist. Gottes Wort sagt dazu nichts. Er wird sicherlich nicht mehr sechs Jahre alt gewesen sein. Davon können wir wohl ausgehen. Aber wie jung, ob er ein Jugendlicher war, ob er 20 war, wir wissen es einfach nicht. Wir wissen nur, dass der Herr ihm sehr früh offensichtlich hier begegnet ist. Und dann sei treu wie Samuel. Wenn der Herr dir einen Auftrag gibt, dann tu ihn. Entschuldige dich nicht damit, dass die anderen nichts tun oder dass du zu jung bist. Ja, ich empfehle nicht, dass wir als Auftrag verstehen, als erstes eine Predigt des Gerichtes zu halten. Bestimmt nicht. Es ist immer gut damit anzufangen, den Herrn Jesus vorzustellen. Aber wenn der Herr dir einen Auftrag gibt, dann tu ihn. So wie Samuel das hier getan hat. Dann sehen wir in Vers 19. Und Samuel wurde groß und der Herr war mit ihm und ließ keins von allen seinen Worten zur Erde fallen. Dieses Urteil würde ich auch gerne [01:09:07] haben einmal. Aber Samuel war eben treu. Samuel war wirklich treu. Wir sehen hier, er wurde groß.

Jetzt war er wirklich erwachsen geworden. Geistlich erwachsen. Der Herr war mit ihm. Lesen wir nicht von so sehr vielen Männern Gottes. Aber von Samuel lesen wir das. Gott war mit ihm. Mit Josef. Gott war mit Josef. Dazu musste Gott gehorsam sein. Gehorsam sein wollen und ihm nachfolgen wollen. Kein Wort war in den Wind geredet. Das, was er sagte, wurde gehört und angenommen. Das liegt natürlich auch an uns, die wir zuhören. Ob ein Wort, ob wir, wie wir das gebetet haben, aufnahmebereit sind, auch Worte zu hören, die vielleicht manchmal hart für uns sind. Und dann wurde er als Prophet des Herrn bestätigt. Wir haben gestern daran gedacht, dass er der erste [01:10:02] Prophet war, wo der Apostelgeschichte 13 die Richterzeit mit ihm zu Ende ging. Es war wirklich eine Umbruchzeit, weil jetzt der König vorgestellt eingeführt wurde. Und im Gegensatz zu dem Anfang des Kapitels, Gesichte waren nicht häufig, sehen wir hier in Vers 21, dass er sich wiederholt Samuel offenbart hat. Wohl uns, wenn der Herr dich und mich gebrauchen kann in seinem Dienst. Nicht in seinem Predigtdienst, sondern in seinem Dienst, was auch immer der Herr für Aufgaben für uns hat. Ein kurzes Wort jetzt noch zu Israel in Kapitel 4. Das Volk Israel, hier ein Bild des Zustandes, wie es damals war, ein Bild des Zustandes der künftigen Zeit, ein Bild des Zustandes der heutigen Christenheit. Sie benutzen die Bundeslade wie einen Talisman, wie ein Glücksbringer. So wie [01:11:05] wir später in Jeremia 7 lesen, berufen sie auch, der Tempel des Herrn, der ist in

unserer Mitte. Oder in Micha 3, der Herr ist da, der Herr ist in unserer Mitte, darauf berufe ich mich. Und der Herr war längst wie ein Laodizeer verschwunden, draußen vor der Tür. Du kannst dich auf bestimmte Dinge, da gibt es Leute, die tragen ihr Kreuz durch die Gegend, wie ein Amulettchen und sagen, das hilft mir. So kannst du dich auch auf den Herrn berufen. Ich bin ja Christ, Christus ist ja bei mir. Oder der Herr ist ja in der Mitte. Und der Herr ist weit entfernt. Wisst ihr, es gibt zwei Pole.

Das ist die eine Seite. Ich will kurz die andere Seite erwähnen. 2. Mose 17, wo das Volk Israel, das war ja ganz am Anfang der Wüstenreise, Gott versuchte, ist Gott in unserer Mitte oder nicht? Das ist die andere Seite. Wisst ihr, der Herr hat seine Gegenwart nach Matthäus 18 denen verheißen, [01:12:05] die zu seinem Namen hin zusammenkommen. Das brauchst du nicht herauszufordern, den Herrn zu versuchen, ob er wirklich da ist. Wenn wir dem Herrn folgen wollen, gehorsam sein wollen, dann steht er zu seinem Wort. Er kann sich nicht verleugnen. Er wird sich auch nicht verleugnen. Aber wisst ihr, wenn wir nach unseren eigenen Dingen handeln, nach unseren eigenen Regeln, nach unseren eigenen Vorstellungen, dann kann sich der Herr dazu nicht bekennen. Dann kann er auch diese Bundeslade in Gefangenschaft führen lassen. Das Volk Israel war vier Mal in Gefangenschaft. Das Schlimmste ist hier und später natürlich auch dann, als die Herrlichkeit des Herrn, Hezekiel 8, 9 bis 11, dann aus Israel verschwand, wenn die Herrlichkeit des Herrn in Gefangenschaft gerät. Asaf, glaube ich, ist das im Psalm 78, der das in Bezug auf die Bundeslade ausdrückt, dass die Bundeslade in Gefangenschaft geführt wurde. So kann sich das Volk auf den [01:13:08] Herrn berufen und meint gar nicht den Herrn, meint die Bundeslade. Die Bundeslade war ja der Repräsentant Gottes auf der Erde. Aber nachdem Gott einfach mit Verachtung behandelt worden ist, war Gott nicht in der Bundeslade, sondern die Herrlichkeit Gottes hatte sich innerlich längst entfernt von dem Volk und sie hatten nur noch eine leere Hülle, die gar nichts mehr in sich trug. So ging diese Bundeslade, die sie inmitten des Volkes dann gestellt haben, wo sie meinten, genau übrigens wie die Philister. Bei den Philistern können wir das ja noch verstehen. Sie waren nicht das Volk Gottes. Sie konnten das nicht verstehen. Sie haben gedacht, die Bundeslade, jetzt ist größte Not hier bei uns. Aber das Volk Israel, das wusste, dass Gott nur seine Heiligkeit oder dass Gott erwartete, dass man seiner Heiligkeit entsprach. Wie konnten sie einfach diese Bundeslade [01:14:03] als Mittel benutzen, um den Feind zu schlagen? Das ist das Kennzeichen der Kirche Gottes, der römischen, ja, Kirche Gottes, falsch gesagt, der römisch-katholischen Kirche. Sie beruft sich auch auf Gott. Sie beruft sich auch auf die Herrlichkeit und ist doch so leer von Christus. Und wenn ich das sage, dann wissen wir, dass wir selbst Teil dieser Christenheit sind, zu der auch diese Kirche gehören. Wir haben uns darunter zu beugen und wir wollen gar nicht auf andere schauen. Wir wollen auf unseren eigenen Zustand sehen. Wie sieht das moralisch aus bei uns? Wie sieht das im Blick auf die Herrlichkeit und Heiligkeit des Herrn aus? Ist das etwas, was wir hochhalten? Oder haben wir nicht auch Grund, uns darunter zu beugen? Wisst ihr, sie wurden geschlagen, 4000 Mann. Das Volk kam [01:15:01] wieder ins Lager und sagte, warum hat der Herr uns heute vor den Philistern geschlagen? Sie warten gar nicht auf eine Antwort. Sie nehmen einfach die Bundeslade mit. Josua damals, als er von Ei geschlagen wurde, Josua 7, der hat vor Gott gewartet. Der hat einen ganzen Tag da im Gebet vor Gott verharrt. Fragen wir uns das eigentlich manchmal, warum so viele weggehen? Warum so viel Versagen da ist? Warum der Herr zulässt, dass so viel Unmoral da ist? Oder gehen wir auch einfach darüber hinweg? Haben wir noch ein Fragen vor dem Herrn und dann, wie wir das morgen sehen, ein Beugen vor dem Herrn? Oder fragen wir auch, ja Herr, wie kannst du das zulassen und gehen zur Tagesordnung wieder über? Wir wollen uns auch ernsthaft mal in das Licht stellen. Diese Dinge nicht eben jetzt bei irgendwo abladen, sondern wollen uns selbst in diesem Licht und auch in dieser Zucht des Herrn, die wir doch das eine oder andere Mal immer wieder spüren, einmal betrachten. [01:16:03] Und dann zum Schluss diese Schwiegermutter, Schwiegertochter von Eli. Gab es niemanden im Volk Israel außer Hanna, außer Samuel, der treu war? Doch, da gab es solche. Da gab es diese Frauen,

oftmals diese Frauen, wie Hanna, diese Schwiegertochter von Eli. Und sie bekam ein Kind und sie hörte von der Lade. Da sagen ihr, diese, die bei ihr sind, diese Frauen, die um sie herstanden, fürchte dich nicht, denn einen Sohn hast du geboren. Als ob ihr wichtig wäre, einen Sohn zur Welt zu bringen. Welch eine absurde Situation. Sie sah, dass die Bundeslade weggekommen war, in Gefangenschaft.

Sie litt mit der Herrlichkeit des Herrn. Und sie sah den Zustand und beugte sich darunter. [01:17:01] Und sie sagt, die Herrlichkeit ist von Israel gewichen. Tja, manchmal sind es diejenigen, die wir so leicht übersehen, die klarer sehen, was der Zustand des Volkes Gottes ist, als wir, die der Herr so vielleicht benutzt oder denen der Herr Verantwortung gegeben hat, im Blick auf sein Volk. Diese Frau, sie hat das gesehen, die Herrlichkeit war von dem Volk gewichen und sie seufzte darunter. Solch einen Überrest sucht der Herr. Nicht diejenigen, die kritisieren. Wisst ihr, kritisieren können wir alle viel. Aber die einfach ein Empfinden haben, dafür, dass der Herr sich nicht mehr zu dem Volk Gottes damals bekennen konnte. Die ein Empfinden heute dafür haben, wie der Herr verunehrt wird, wenn Unheiligkeit, wenn Ungerechtigkeit zugelassen wird. Und lasst uns das allgemein sehen, im Blick auf die Christenheit und uns darunter beugen. Lasst uns aber auch wie diese Frau sein, im Blick auf uns selbst, auf uns persönlich und auch auf uns [01:18:07] gemeinsam. Nicht, dass wir sagen könnten, der Herr ist aus seiner Mitte gewichen. Ich hoffe, ihr habt das gut verstanden. Aber lasst uns ehrlich sein über unseren Zustand. Lasst uns da nichts uns vormachen. Diese Frau hatte darunter gelitten, hat das erkannt. So wie Gott später einmal sagen muss den Hosea, nicht mein Volk. Da konnte er sich nicht mehr dazu bekennen. Aber wie schön, das werden wir dann morgen sehen. Es gibt immer einen Ausweg. Es gibt immer einen Weg zurück. Es gibt immer einen Weg der Hoffnung. Das ist gewaltig. Wir können noch so sehr versagen. Gott gibt sein Volk nicht auf. Auch damals nicht. Er hat diesen Samuel. Und auch heute nicht. Der Herr gibt uns nicht auf. Wenn es jemanden gibt, wie Samuel, der für das Volk betet. Wenn es jemanden gibt, wie diese Frau, die Empfindungen hat für den Zustand, dann wird der Herr daran anknüpfen [01:19:05] und wird ein Wiederbeleben, ein Wiederaufleben, eine Erweckung schenken und sei sie noch so klein am Ort, wenn wir auf ihn warten und in unseren Herzen und in unseren Taten uns vornehmen, ihm treu zu sein.